

„Die Rüstungsindustrie verdient sich dumm und dämlich, das ist abscheulich“

Von Claudia Marsal

Es war starker Tobak, der jetzt in Malchow über die Leinwand ging. Doch die Anwesenden harrten gebannt auf ihren Stühlen aus, um „Hope - die Hoffnung stirbt zuletzt“ zu sehen.

PRENZLAU – Schafft man es, den Irrsinn, der Tag für Tag auf der Welt passiert und Millionen Menschen zunehmend verzweifeln lässt, in einen Film zu packen? Kai Stuth und sein Team haben es mit dem Streifen „Hope - die Hoffnung stirbt zuletzt“ probiert.

Der einstige Starfotograf, der jahrelang mit Promis wie Lady Gaga und Linkin Park um die Erde gejettet und Botschafter der Marke „Panasonic“ war, stellte das über zweistündige, bild- und tongewaltige Werk jetzt in Malchow vor.

Pfarrer Thomas Dietz fungierte dafür abermals als



Pfarrer Thomas Dietz (links) hatte Regisseur Kai Stuth zu Gast.

FOTO: CLAUDIA MARSAL

Gastgeber der Reihe „Malchower Format“. Der Pastor stellte den Anwesenden seinen Gast beim mittlerweile 47. Mal als unerbittlichen Streiter für Wahrheit und Gerechtigkeit vor, der aufgrund seines Aufbegehrens gegen die aktuellen Verhältnisse privat viele Einschnitte hinnehmen musste, aber nie klein beigegeben habe.

Der Regisseur Kai Stuth gab diese Einschätzung gleich zu Beginn an die Besucher zurück. Er habe schon viel Gutes über die aufrechte Gemeinde im Norden gehört, die seit Corona unaufhörlich gewachsen sei, und, so der gebürtige Hamburger weiter: „bis heute zur Aufklärung beiträgt.“ Er wolle an diesem Abend gern seinen Teil dazu

leisten, versprach der 61-Jährige, der aufgrund der für ihn schwierigen Rahmenbedingungen in seinem Heimatland mittlerweile ein Domizil auf Korsika hat. So wie er hätten viele Kritiker schon Deutschland verlassen, „weil sie hier Schlimmes erleben mussten - faktische Berufsverbote und sogar Haftstrafen. Noch heute sitzen viele Ärzte im Gefängnis, weil sie kritisch waren. Das weiß nur kaum jemand“, sagte Kai Stuth.

Diese Mediziner haben nach Ansicht der Justiz ihren Beruf „missbraucht“, gegen Regeln verstoßen und mit ihrem Verhalten dem Ansehen der Ärzteschaft nicht weitergeholfen - mit dieser Begründung hatte im Sommer 2024 beispielsweise ein Dresdner Richter eine Medizinerin wegen gefälschter Gesundheitsatteste zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und acht Monaten verurteilt.

Es folgte im weiteren Verlauf des Abends eine filmische Schocktherapie, wie es eine Besucherin im Anschluss auf den Punkt brachte. Fast zweieinhalb Stunden lang hatten die Anwesenden dutzenden Ärzten, Wissenschaftlern, Künstlern und Journalisten zugehört, die in die Kamera gesprochen hatten, was sie aktuell so entsetzt und fast verzweifeln, aber auch immer wieder Mut schöpfen lässt.

Themen waren auch Krieg, Zerstörung, Hunger, Armut, korrupte Machenschaften und die Gefahren des Transhumanismus.

Kai Stuth ging hart ins Gericht mit der deutschen Politik und Wirtschaft: „Die Rüstungsindustrie verdient sich dumm und dämlich, während im selben Moment Menschen zerfetzt, getötet oder für ihr ganzes Leben aufs Schlimmste geschädigt werden. Das ist abscheulich und erbärmlich. Und die Politi-

ker, die das möglich machen, sitzen derweil sicher im Trockenen.“

Doch diese Eliten, die machten neben Stuth auch seine Interviewpartner im Film klar, seien darauf angewiesen, dass die Menschen mitmachen in diesem perfiden Spiel. Und hier liege die große Chance, stellte der Regisseur heraus: „Wir müssen uns dem verweigern, denn - ganz wichtig - wir sind mehr. Wir sind die 99 Prozent, nicht das eine.“

Stuth ermutigte den Saal zu friedlichem Protest und Widerstand in der Gesellschaft: „Wir sind hier immer noch eine Demokratie, und deren Instrumente gilt es zu nutzen.“ Er setzte auf die Empathie und das Mitgefühl der Menschen: „Wir können noch entscheiden, wohin dieser Zug fährt, wenn uns nur bewusst wird, dass wir viele sind.“ Tosender Applaus beendete den Abend in der Malchower Kirche.